

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Sammlung - Fünf Reden gehalten am Versöhnungstage und am Schlußfeste des Jahres 5673 in der Gemeinde-Synagoge am Börneplatz

Nobel, Neḥemia Švi

Frankfurt a.M., 1912

Kol Nidre

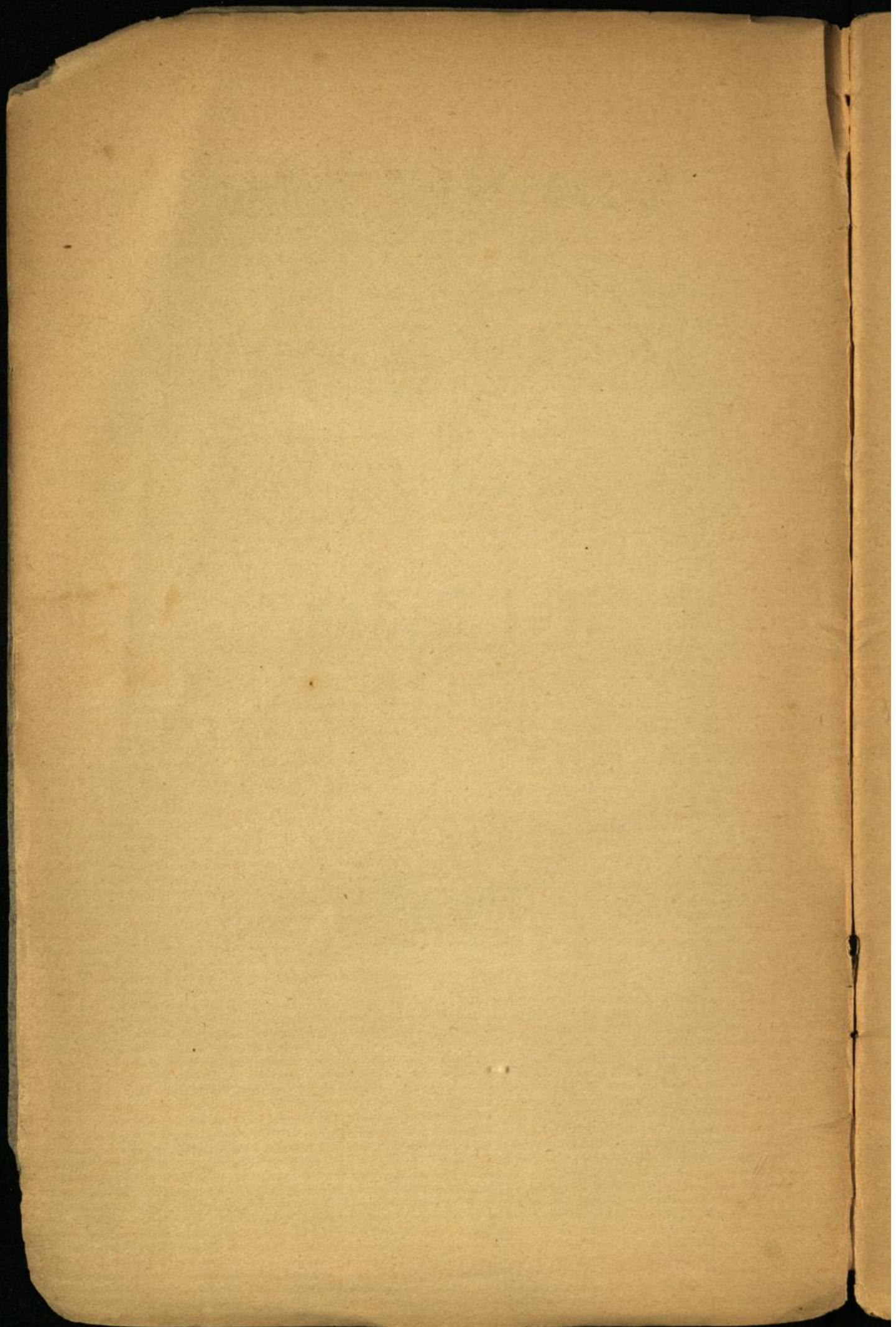
urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4938



Kol Nidre

(כל נדרים)







שרי קדש היום איש ברעהו נתאחד, שבת
שר המנוחה ויום כפור המיוחד הנה מה
טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד:

Heilige Fürsten sind heute bei uns eingekehrt, einer dem anderen innig verbunden: der Sabbat, der Fürst der Ruhe, und Jom Kippur, der Einzigartige: siehe, wie schön und wie lieblich ist es, wenn solche Brüder bei einander thronen.

Wir grüßen Euch, שרי קדש, heilige Fürsten! Euch grüßt die Sehnsucht unserer Seele. Euch grüßt der Rhythmos unseres Denkens. Und was in uns beschwingt ist, eilt auf den Fittichen der Liebe und Treue, Euch ins holde Angesicht zu schauen.

Dir, heiliger Sabbat, gilt unser erstes Wort.

Wie an dem Tag, der Dich der Welt verliehen, die Sonne stand zum Gruße der Planeten, bist alsobald und fort und fort gediehen, nach dem Befehl, wonach Du angetreten. Und wie stand denn an dem Tag, der Dich der Welt verliehen, die Sonne zum Gruße der Planeten? Welches Befehl war es, wonach Du angetreten bist, das Dir Deine sieghafte, sonnenhafte, ewige Laufbahn verbürgt? Du Zeuge des Urgeschehens, Dich schmückte das göttliche Wort mit dem Siegel der Vollendung. Wie wir es eben vernommen haben: ויכלו השמים והארץ וכל צבאם ויכל אלקים ביום השביעי מלאכתו אשר עשה Es waren vollendet der Himmel und die Erde und ihr ganzer Kampf. Und am siebenten Tage, da goß der göttliche Meister Vollkommenheit über Sein Werk, das Er geschaffen hatte.

Du heiliger Sabbat, Israels Freund und Tröster in Not und Tod, Israels Stolz und Schönheit, Israels Sonne und Morgenstern, sein Roß und seine Reifige. Du kündest uns von den schöpferischen Stunden, da der göttliche Geist, über der Flut der Unendlichkeit schwebend, sich dem Chaos vermählte, um aus ihm den Kosmos zu gestalten.

Ja, Du kündest uns, heiliger Sabbat, von der Finsternis, die gebreitet war über unbegrenzte Gründe. Aber Du kündest uns auch von Seinem gnadenreichen Schöpferwort. Er ließ Seinen Werderuf erschallen, und die Wehen des Werdens ergriffen das All.

Das grollende Meer lag festgebannt in seinen Schranken. Und wenn du die geheimnisvolle Sprache verstehst, die die Meereswellen miteinander reden, wenn sie sich unbelauscht wäghen, dann hörst du heute noch von zerstörungslüsterndem Verlangen und grollender Klage. Das Festland grenzte sich ab. Die Berge hoben sich. Klüfte thaten sich auf. Mit dem Begrenzten zugleich hielt Schönheit ihren Einzug. Die Schrecknisse der Natur gürteten sich mit Erhabenheit. Lichtwellen durchflossen segnend die ungemessenen Räume. Harmonieen umklangen die Wiege des neugeborenen Universums. Da war auch schon der Mensch mit seinem Drange, mit seiner Kraft und seiner Sehnsucht nach dem Baume der Erkenntnis, mit seinem ewigen Verlangen ohne Erfüllung. Sein schönes, strahlendes Auge war schon von Wehmut verklärt. Und neben der Welt, die draußen machtvoll sich entfaltete, fühlte er schon die neue Welt sich regen in der Tiefe seines Herzens. Er fühlte, daß Kampf sein Los sei, Fragen seine Bestimmung und Suchen sein Geschick.

Da nahest Du Dich, holder Sabbat, dem jüngsten Sohne der Schöpfung und legtest Deine gnadenreiche

Rechte auf sein schönes Haupt und sprachst zu ihm das Wort der Milde: **ויכלו השמים והארץ וכל צבאם** Himmel und Erde sind festgegründet. Eherne Befehle tragen ihre Begrenztheit und heißen sie in ewiger Bewegung kreisen. Kraft und Gegenkraft, Stoß und Gegenstoß sind ihr Leben. Das ist der Kampf der Natur. Auch in Dir, Sterblicher, sei Kraft und Gegenkraft und Stoß und Gegenstoß. Himmel und Erde und ihr ganzer Kampf **שמים וארץ וכל צבאם** wohne in Deiner Brust. Im Kampfe liegt Dein Frieden verbürgt. Die Arbeit allein kann Dich zum Sabbat führen. So sprach der Sabbat.

Und so, geliebte Freunde, spricht er auch heute zu uns. Den **שמים וארץ**, den Kampf zwischen Himmel und Erde auszufechten, das ist Menschenschicksal. Und erst in diesem Kampfe wird uns **ויכלו**, das hohe Wort der Vollendung erklingen. Die Erde ruft mit lockender Stimme: Dein ist das Genießen. Dein ist die Begierde. Dein ist die Schrankenlosigkeit. Dein ist die Lust und der Trieb und das Verlangen. Dein ist die Sünde und die Verschuldung Dein. Der Himmel ruft: Nicht dein ist das Genießen, sondern du bist dem Genießen Sklave geworden. Nicht dein ist die Begierde, sondern du bist des Begehrens armer Knecht. Dein ist nicht die Schrankenlosigkeit, sondern dein ist die schmerzliche Schranke, die du nicht durchbrichst. Lust und Trieb und Verlangen und Sünde und Verschuldung sind Herren über dich geworden und haben dich in das grausame Joch ihrer Härte gezwungen. Klage nicht, wenn beide Stimmen dich umklingen. Denn es ist deine Größe, daß du den **שמים וארץ** erlebst und daß Himmel und Erde dein Herz zum Schauplatz ihres Kampfes erwählen.

In dieser Milde, in dieser trostreichen Weitherzig-

keit liegt die Verwandtschaft der שרי קדש, der heiligen Fürsten, die wir als Gäste empfangen an diesem hohen Tage. בורא ניב שפתים שלום לרחוק ולקרוב אמר ה' ורפאתיו Der die Blüte der Lippen geschaffen hat, Er lehrte den großen Propheten als die Blüte der Lippen ansprechen das heilige Wort: Frieden, Fülle des Friedens. Er lehrte ihn das große Rufen: שלום לרחוק ולקרוב. Er lehrte die Weisen Israels den Propheten verstehen, dieweil sie selber prophetischen Geistes waren und in einer von prophetischer Größe und Reinheit umhauchten Stunde sprechen: לרחוק ברישא והדר לקרוב Den Fernen gilt der göttliche Friedensgruß zuerst und dann den Nahen. So sind die Vaterarme des Jaum Hakkipurim weit geöffnet, um alle zu umschlingen, die das Judentum suchen. Das Recht auf das Recht zum Judentum können, dürfen wir niemanden streitig machen, der den Kampf um dieses Recht zu führen gesonnen ist. Tue auf, edles Gotteshaus, Deine Pforten, auf daß einziehen alle, deren Stolz es ist Juden zu heißen. Lasset uns abtun allen Dünkel und alle Selbstgerechtigkeit, allen Hochmut und alle Lieblosigkeit. Die Religion ohne Liebe ist ein armer Körper, dem die Seele in einer glücklosen Stunde entflohen ist.

Lasset uns sprechen, und ach! nicht nur sprechen: אשמונו wir haben gefrevelt. Wir haben gefrevelt an der Größe und Reinheit des Judentums, weil nicht die große Demut unser Haupt krönte, weil wir selbstherrlich urteilten und richteten und vergaßen, daß das Gericht Gottes ist und daß wir vor Ihm alle der Gnade, der Milde und der Verzeihung bedürftig sind.

בגדנו! Wir waren treulos. Denn wenn wir wirklich treue Juden wären, wenn wir in Lauterkeit und Treue unser Judentum leben würden, dann würde ein

Adel und eine Größe auf unseren Werken und Worten liegen, dem sich unsere irrenden Brüder nicht entziehen könnten. Wir müssen heute schwer lastend auf unserer Seele fühlen die Verantwortlichkeit für das gesamte Israel, für jede Treulosigkeit an seinen Heiligtümern, für jedes Verlassen des Quells lebendiger Wasser und jedes Graben neuer Cisternen, Cisternen, die das Wasser nicht fassen.

גולנו Während wir an der Tafel des Lebens saßen, stieg keine Sorge in uns auf um den Bruder und die Schwester, um die Enterbten und Bedrückten, um die Darbenden und Gebeugten. Ihre stumme Qual dämpfte nicht den lauten Ruf unseres Jubels. Ihrer bitteren Not setzten wir entgegen die kalte Weisheit des Tages. Und wenn wir ihrem Hunger Brot reicheten, so haben wir die großen Forderungen des Judentums noch immer nicht erfüllt, dessen Prophet verlangt: ותפק נפשך לרעב du sollst dem Hungrigen deine Seele darbieten. Ach! wir hätten es getan, wenn nicht Enge und Kleinheit uns in ihre starren Fesseln geschlagen hätten.

דופי דברנו Unsere Zunge redete Verleumdung. Sie lernte alle Sprachen, nur die Sprache der Liebe blieb ihr fremd und verschlossen. Wie schnell haben wir geredet! Wie waren wir bereit, Haß zu säen zwischen Brüdern. Wie hat unser Wort gerne der Spaltung und Entzweiung gedient. Wie haben wir gefrevelt! Wie sind wir gesunken! Wie haben wir unser Ohr verschlossen aller sittlichen Feinhörigkeit. Wie oft hat unser Wort alle sittliche Zartheit und Schönheit abgelegt, um zu schmeicheln den niedrigen Trieben des Hasses und der Befehdung. Selbst an den großen geschichtlichen Worten abgeklärter Weisheit haben wir gedreht und gedeutelt, bis daß ihr liebevol-

ler Klang zum Mißklang des Hasses wurde. Sagen wir nicht, Beliebte: der hat es getan, oder der hat es getan. Sondern saget: wir alle haben es getan. Wir alle haben es verschuldet. Wenn unser Leben das Leben von Gotteskämpfern gewesen wäre — und Israelit sein heißt nichts anderes als ein Gotteskämpfer sein — dann wäre unser Wort nicht getrübt gewesen von Unwahrhaftigkeit. Dann wäre unsere Heilesbotschaft gewesen: Friede, Friede sei dem Fernen und dem Nahen.

Aber wie, Beliebte, sagt nicht derselbe Prophet auch im Namen seines Gottes **אין שלום אמר אלקי** לרשעים. Es ist kein Friede, spricht mein Gott, mit den Frevelnden. Also, wenn wir gesündigt haben, dann giebt es keine Rückkehr. Wenn wir geirrt haben, dann giebt es keine Sühne. Wenn wir gefehlt haben, dann haben wir für immer den Frieden gebrochen mit unserem Gotte. Ist also kein Frieden möglich zwischen dem großen Gott der Reinheit und Lauterkeit und zwischen der Unreinheit und Unlauterkeit unseres Abfalls. Und ist das noch derselbe Prophet, der vorher Bileads Balsam bereit hatte für die Wunden unseres Herzens. Ist nun kein Balsam mehr in Bilead, oder ist des kundigen Seelenarztes Kunst ihm fern? Soll keine Heilung blühen dem Schmerz unserer brennenden Wunden?

Gemach, Beliebte, noch ist es derselbe Prophet des Friedens, der zu uns redet. Wir kennen ihn an der Gewalt seiner Sprache. Wir kennen ihn an der urwüchsigen Kraft seiner religiösen Leidenschaft. Wir kennen ihn an der urwüchsigen Genialität seiner religiösen Empfindung. Einer unserer Alten hat schon das rechte Wort gesprochen: **אין שלום אמר אלקי לרשעים**: lerne hieraus, daß der Heilige, gelobt sei Er, die Freveler liebt. **אין שלום**

לרשעים heißt gar nicht: es ist kein Friede zwischen Gott und der Sünde, da doch dieser heilige Tag gegen den Propheten zeugen würde, der eingesetzt ist, um der Zerknirschtheit unsres reinigen Herzens den Frieden zu verheißen. אין שלום heißt: den Unfrieden, die Friedlosigkeit, die Unruhe des Gewissens gab Gott dem Sünder, und eben damit, und damit am meisten, erweist es sich, daß Gott den Sünder liebt, daß Er ihn tauchen will in die Wogen Seiner Barmherzigkeit und Seiner grenzenlosen Begnadung.

So laßet uns lauschen, geliebte Gemeinde, dem doppelten Friedensruf, der heiligen Doppelbotschaft der אלקי הרחמים והסליחות, der heiligen Fürsten. שרי קדש Du großer, heiliger Gott der Barmherzigkeit und der Verzeihung, der Milde, der Sühne und des Vergebens, gürtete uns mit Stärke. Gib unseren Gedanken Tiefe. Gib unserer Andacht Fittiche. Gieße über uns aus den Geist der Heiligkeit, der Reinheit und Verklärung.
כי ביום הזה יכפר עליכם לטהר אתכם מכל חטאתיכם
לפני ה' תטהרו



